

## Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Religion & Ethik, Ausgabe: 32

Titel: Schätze sammeln - was für mich wertvoll ist (21 S.)

### ProduktHinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.\* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

\* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

### Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter [www.edidact.de/kita](http://www.edidact.de/kita).

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

### Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@edidact.de](mailto:service@edidact.de)

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG  
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>



## Schätze sammeln – was für mich wertvoll ist

### Inhaltsverzeichnis

Seite

#### Wissenswertes für die Erzieherin

- Warum das Thema „Schätze sammeln – was für mich wertvoll ist“? 1
- Inhaltliche Informationen 2
- Praktische Umsetzung 3
- Im Blickwinkel – Hinschauen und nachdenken 3
- Buchtipps 4

#### Plauderstündchen – Erzähl mir was!

- Sie öffneten ihre Schatzkästen und brachten ihm Geschenke dar 5
- Wie Matthäus von Jesu Geburt erzählt 7
- Mit Kindern philosophieren: Was ist wertvoll? 9
- Der goldene Schlüssel 11

#### Gebete – Mit Gott auf Du und Du!

- Schätze, die das Leben reich machen 12

#### Hörst du die Stille? – Meditationsübungen

- Der Schatz im Zauberwald 14

#### Kreativecke – Komm, mach mit!

- Meine persönliche Schatzkiste 13

#### Aktion – Gemeinsam etwas erleben!

- Schatzsuche 15
- Schätze für unser Leben – Projekttag mit Hortkindern 16

#### Von Haus zu Haus – Elterngespräche

- Gemeinsam auf Schatzsuche 18

#### Bonusmaterial

- Eine Schatzkarte herstellen 19



## Warum das Thema „Schätze sammeln – was für mich wertvoll ist“?

So haben Sie es vielleicht auch schon erlebt: Als ein Höhepunkt des Geburtstagsfests wird eine Schatzsuche angekündigt. Im Wald suchen die Kinder nach Botschaften, die ihnen den Weg zur verborgenen Schatzkiste weisen. Je näher sie kommen, desto aufgeregter sind sie. Dann endlich ist die Stelle erreicht und mit vereinten Kräften wird der Schatz gehoben und der Inhalt an die Kinder verteilt.

Schatzkisten haben etwas Geheimnisvolles an sich. Kinder vergraben sich gerne in spannende Schatzsucher-Geschichten und am spannendsten ist es, wenn die Schatzkiste geöffnet wird. In den Märchen eröffnet der Inhalt unermesslichen Reichtum, Glück und Lebensgenuss. Schätze geben also dem Leben eine ganz besondere Note, machen es wertvoll.

Inwiefern gilt das auch für die Dinge, mit denen Kinder ihre eigenen Schatztruhen füllen? Da ein glitzernder Stein und dort ein besonderes Schneckenhaus, da eine Feder und dort ein Knopf. Dabei haben die Kinder meist ganz andere **Vorstellungen von wertvoll** als die Erwachsenen. „Wirf doch den Kiefernzapfen weg“, mahnt die Mutter. „Aber den brauch’ ich doch für meine Schatzkiste!“, antwortet das Kind. Wertvoll ist das, was das Kind aus der Fülle der Dinge um es herum als solches wahrnimmt und auswählt. Im Finden gewinnt es seinen besonderen Wert, wird es herausgehoben aus der Vielfalt all der anderen Dinge. Es ist etwas Besonderes an ihm, das dem Finder, der Finderin ins Auge sticht. Und so füllt er oder sie die persönliche Schatztruhe mit ganz individuellen als wertvoll erkorenen Dingen, an denen die Erinnerung ans Finden haftet, die man als ganz persönliche Schätze vor sich ausbreiten, mit denen man spielen kann, die Spiegelbild der eigenen Individualität sind. Die Schätze sind ein Stück von einem selbst geworden und verlangen so auch behutsamen Umgang.

„Du bist mein Schatz“, sagt die Mutter liebevoll. Das könnte heißen: Du bist das Wertvollste in meiner „Schatzkiste“, und das gilt für uns beide ganz persönlich. Damit darf sich auch das Kind als das Wertvollste in seiner eigenen Schatzkiste erfahren. Ganz anschaulich wird das mit dem Spiegel, der am Grund der Schatzkiste zum Vorschein kommt (vgl. S. 16). Das Gesicht im Spiegel, das ist und bleibt das Wertvollste. **Aufgabe ethischer Bildung** ist es damit, den Kindern im Umgang mit ihren Schätzen zu solchen Spiegelerfahrungen zu verhelfen. Das heißt auch, ihre gefundenen Schätze so zu würdigen, dass sie diese Wertschätzung auf sich selbst beziehen können. Indem das von ihnen als wertvoll Erachtete auch von anderen so gesehen wird, gilt es für ihre eigene Person. Schätze zu finden und zu sammeln heißt damit auch, mitten in der Welt der alltäglichen Dinge Wertvolles aufzuspüren und darin sich selbst und im Spiegel anderer Wertschätzung der eigenen Person zu erleben.

Aber es geht auch um **das Wertvolle in den Dingen selbst**. In den Urzeiten waren die Menschen Sammler und Jäger, das Sammeln lebenswichtiger Dinge sicherte ihnen das Überleben. Davon konnte man kaum genug haben. Später waren es dann Gold und Geld bzw. das, was sich in Geldwert ausdrücken lässt. „Schaffen Sie bleibende Werte“ wirbt eine große Firma für die von ihr hergestellten Goldbarren und meint wohl, dass die in der persönlichen „Schatzkiste“ Platz finden sollten. Aber das Wertvolle lässt sich nicht objektiv bestimmen, es hängt von dem ab, was Menschen selbst und aus eigenem Antrieb als wichtig und Glück bringend für ihr Leben erachten, was in einem nachhaltigen und umfassenden Sinn wertvoll ist.

**Im Neuen Testament** mahnt Jesus, sich „Schätze im Himmel“ zu erwerben, „wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen“ (Matthäus 6,20). Sind nicht die Kinder mit ihren so oft als wertlos erachteten „Schätzen“ näher an diesen Worten als die Erwachsenen? Schätze im Himmel – das könnten die **Beziehungsschätze** sein, wertvolle Erfahrungen mit dem Staunenswerten in der Natur, mit Dingen, Menschen und auch mit Gott. Es sind damit Erfahrungen, die in ausgewählten Gegenständen ihren Ehrenplatz bekommen haben, in der Schatzkiste, in der damit eigentlich die Erfahrungen aufbewahrt sind. Da gilt es Kinder darin zu stärken, ihre Erfahrungsschätze zu hüten, sie nicht den rein materiellen Wertmaßstäben zu unterwerfen.

Was braucht der Mensch zum Leben? Das **Schätze-Sammeln** hat sich weithin vom Überlebenswichtigen entfernt, wird aber weiterhin mit einem „so viel als möglich“ angeheizt. Zu Fernsehserien für Kinder, die „in“ sind, gibt es auch die Sets mit all den Gegenständen, die man dazu haben muss. Der Verkauf der „Überraschungseier“ lebt nur sehr eingeschränkt von der Lust auf Schokolade, sondern viel mehr von der Sammelleidenschaft, endlich das zu finden, das in der Serie noch fehlt. Gegen das Horten findet die Bibel scharfe Worte, z.B. im Gleichnis vom reichen Kornbauern (Lukas 12,16ff.), der Scheune um Scheune baut, aber als er alles hat, hat er sein Leben verspielt. Auch da gilt es Kinder zu stärken gegen ein Sammeln, das nur noch ein Horten ist, das damit die eigenen und eigentlichen Sammelschätze der persönlichen Schatztruhe entwertet. Denn es gilt sie im Sinne der Beziehungsschätze zu hegen und zu pflegen.

Ein großes Problem beim Sammeln von Schätzen ist das Überquellen der Kinderzimmer, der dann fehlende Raum oder auch die schwindende Übersicht. Zum Sammeln von Schätzen gehört deshalb auch die **Bereitschaft und Fähigkeit, sich wieder von ihnen zu trennen**. Das kann mitunter schwerfallen. Wie viel für sich Wertvolles braucht der Mensch wirklich? Die persönliche Schatzkiste kann nicht ständig gegen eine noch größere ausgetauscht werden. Sie ist deshalb ein guter Rahmen, der dazu anleitet, vom quantitativen zum qualitativen Sammeln zu kommen: Wenn etwas wichtiger als Bisheriges geworden ist, dann ist auch Zeit, sich mit dem Neuen von Bisherigem zu verabschieden. Wie schwer das oft fällt, zeigen nicht nur die überquellenden Kinderzimmer, sondern auch die Schatzräume der Erwachsenen. Schätzungsweise 1,8 Millionen Menschen in Deutschland sind von einer ins Krankhafte gesteigerten Sammelleidenschaft betroffen. Da ist es gut, von klein an auch das Begrenzen und Reduzieren zu üben. Das „Ausmisten“ der „Schatzräume“ sollte aber auf keinen Fall ohne die betroffenen Kinder geschehen, auch wenn das viel mühsamer ist und ein Ringen um Entscheidungen, was nun wirklich das Wertvollere ist.

Den **Bildungsplänen** entspricht das Thema in verschiedenen Bereichen:

- Kinder erzählen von ihren Erfahrungen mit gefundenen Schätzen und geöffneten Schatzkisten.
- Kinder machen sich Gedanken darüber, was die Schätze ihrer Schatzkiste so wertvoll macht.
- Kinder überlegen, welche Schätze man zum Leben braucht.
- Kinder wählen aus, von welchen ihrer Schätze sie gerne erzählen möchten und machen sich bewusst, wie viel von ihrem eigenen Leben in diesen Schätzen steckt.
- Kinder machen sich bewusst, wie sichtbare und unsichtbare Schätze zusammengehören, sich gegenseitig wertvoll machen.
- Kinder lernen zu unterscheiden zwischen Schätzen, in denen viel von der eigenen Person drinsteckt, und solchen, die wenig davon bestimmt sind.
- Kinder üben sich in der Fähigkeit, sich von gesammelten Gegenständen auch wieder zu trennen.

## Inhaltliche Informationen

Die **Sammelleidenschaft der Kinder** lässt sich auch mit der Verarbeitung von Sinneseindrücken durch das Gehirn erklären. Kinder sammeln aus der unendlichen Vielfalt der Dinge heraus. Genau so sichtet unser Gehirn aus der Unmenge der auf es einströmenden Sinnesreize, was wichtig ist und für wert befunden wird, überhaupt ins Bewusstsein zu gelangen und wahrgenommen zu werden. Diese Wahrnehmungen müssen aber geordnet, strukturiert werden, um weiterhin abrufbar zu sein. Der Kognitions- und Entwicklungspsychologe Jean Piaget sprach in diesem Zusammenhang von **Schemata**, unter denen Ähnliches zusammenfindet und sprachlich auch unter Begriffen gebündelt werden kann. Da unterscheiden sich dann vierbeinige Tiere von Vögeln usw., und deren Verhaltensweisen werden so besser vorhersehbar. Mit wachsender Anzahl solcher Wahrnehmungen werden die Schemata weiter differenziert, die Vierbeiner etwa zu Katzen, Hunden, Kühen usw. Die Welt wird so ständig weiter geordnet und dadurch verlässlicher. Genau das lässt sich auch im Sammeln beobachten. Da geht es etwa um alles, was glitzert, oder es geht um Knöpfe oder um



Weiches, Flauschiges, Federleichtes usw. Das wird dann immer wieder sortiert, z.B. nach Größe, glänzender Oberfläche, Gewicht usw. Im Sammeln und Ordnen erproben Kinder damit ihre gefundenen **Ordnungsstrukturen** und verfeinern sie. Da geht es dann etwa um Steine nicht nur mit einer glatten Fläche, sondern auch mit auffallenden Formen, z.B. Herzform. Kein Wunder, dass es für Kinder im Wald, am Meer, bei den Nähutensilien, im Keller und auf dem Dachboden, später auch auf Flohmärkten so viel zum gezielten Sammeln, Ordnen und auch wieder Aussortieren von Schätzen geht. So sammeln dann ja auch die Erwachsenen, wenn sie sich oft ganz spezielle, ausgefallene Sammelthemen wählen, z.B. Briefmarken mit bestimmten Motiven, Bierdeckel, Modellautos oder gar Fahrpläne, Telefonbücher etc.

Die Schatzkiste „Rumpelkammer“ usw. weckt auch die Kreativität. Dies und jenes könnte man doch gut zum Bauen verwenden. Der Blick richtet sich auf alles womöglich Brauchbare. **Gestaltungs-ideen** wandern schon durch den Kopf. Was dann aus diesen Schätzen wirklich verwendet wird, das wird sich zeigen. So gehen ja auch die Künstler vor, die aus scheinbar Wertlosem und Abfällen Aufmerksamkeit weckendes Neues schaffen. Schätzesammeln geschieht so also auch im Blick auf Wertvolles, das erst entstehen wird und so zum Ausdruck des eigenen Ideenreichtums wird. Unter diesem Vorzeichen kann Gesammeltes auch zu einem für alle gemeinsamen Fundus werden, mit dem verschiedene Personen je neu ordnen und sortieren oder sich das holen, was sie zur Verwirklichung ihrer eigenen Ideen brauchen.

## Praktische Umsetzung

In den weihnachtlichen Zusammenhang gehört ein **Erzählvorschlag zu den drei Weisen aus dem Morgenland**, der hier ganz auf die mitgebrachten Schätze und deren Bedeutung ausgerichtet ist. Mit dem Philosophieren über Wertvolles gehen wir über den weihnachtlichen Zusammenhang hinaus und zu dem, was Kinder an Schätzen und Schatzkisten wichtig ist: Seien es Gebetsanregungen, eine Fantasiereise, Anregungen zum Herstellen von Schatzkisten und zur Durchführung von Schatzsuchen. Viele dieser Ideen werden in Ideen zur Gestaltung von Projekttagen für Hortkinder gebündelt. Im Blick auf die Eltern steht neben deren Beteiligung an der Schatzsuche auch das Gespräch, inwiefern dieses Thema reichlich Bildungsimpulse in sich birgt.

## Im Blickwinkel – Hinschauen und nachdenken

Kinder berichten, wie wertvoll für sie ihre persönliche Schatzkiste in der Kita ist. Mit ihr können sie sich in der Gruppensituation ihrer eigenen Individualität versichern. Das ist ihr Eigenes, in dem sie das sammeln, was für sie allein wertvoll ist, mit dem sie ihre ganz eigenen Erfahrungen verbinden, über das niemand anderes Verfügungsgewalt hat.

Es sind oft Dinge, über deren Wert man sich als Erwachsener nur wundern kann: Da ein auf einem Dachboden gefundener und fein gesäuberter Arm einer alten, zerlegten Puppe, dort kleine Vogelfedern usw. Das weckt natürlich die Neugier der Erwachsenen, nachzusehen, was sich in den Schatzkisten der Kinder verbirgt. Dass das für alle tabu bleiben soll, passt gar nicht zum Umgang mit all den anderen Dingen in der Kita, für die die Erwachsenen zumindest mitverantwortlich sind. Aber das Versprechen, keinen Blick in die Schatzkisten der Kinder zu tun, muss gehütet werden. Und das umso mehr, als die Schatzkisten keine Schlösser haben, und das deshalb ein ganz besonderer Prüfstein für Ehrlichkeit und Vertrauenswürdigkeit ist. Gut ist es da, sich an Erfahrungen aus der eigenen Kinderzeit zu erinnern. Gab es da auch den Wunsch, Schätze für sich ganz allein zu haben? Und wie sind die Erwachsenen damit umgegangen? War das mit Zufriedenheit oder Enttäuschungen verbunden?